

Tiefer – das Gebets-Quartett

Mein absolutes Lieblingsspiel als Kind waren Quartette. Ich hatte Quartette mit Schiffen, mit Flugzeugen oder wie dieses hier mit Autos. Unser Spiel war ganz simpel. Wer mit spielte bekam einen Stapel Karten und schon ging es los. Was zählte war die Leistung des Fahrzeuges, das gerade zuoberst auf dem persönlichen Stapel lag. Wer dran war, konnte auswählen was verglichen wurde. Ich rief zum Beispiel: „Mein Auto ist ein Nissan GT-R Nismo und hat 600 PS.“ Wenn keiner der Mitspieler ein Auto mit mehr als 600 PS zuoberst auf seinem Stapel liegen hatte, dann konnte ich die Karten der anderen Spieler einziehen, zu meinem Stapel hinzufügen und gleich weitermachen. „Ich habe einen Audi ABT RSR6-R. Er spurtet in 3,3 Sekunden von 0 auf 100 km/h.“ Das ist nebenbei gesagt doch eine ziemlich beachtliche Leistung. Unser Renault Capture braucht von 0 auf 100 km/h gefühlte zwei Minuten.

Dass man Quartette eigentlich ganz anders spielt und dass sie deswegen überhaupt Quartette heissen, das habe ich tatsächlich erst mit neuen Jahren in meinen Ferien bei Frau Häsler in Murten gelernt. Bis dahin haben mir die Zahlen oben links auf den Karten überhaupt nichts gesagt. 1B, 7C, 6D usw. „Es gehören immer vier Karten zusammen“, hat Frau Häsler geduldig erklärt, „1A, 1B, 1C und 1D; 2A, 2B, 2C, 2D usw.“ Immer vier gehören zusammen, deshalb heisst das Spiel ja auch Quartett, abgeleitet vom lateinischen Worte „quattuor“.

Interessanterweise hat Paulus auch so etwas wie ein Quartett, wenn er davon redet, wie er für die Gemeinde zu betet. Und wie beim richtigen Quartett geht es auch beim Gebet für die Gemeinde nicht um Leistung, sondern darum, dass das richtige „Blatt“ zusammenkommt. Paulus schreibt (Epheser 3,16-19):
Dies ist mein Gebet:

- *dass Gott den ganzen Reichtum seiner Herrlichkeit einsetzt, um euch 'durch seinen Geist' am inneren Menschen Kraft und Stärke zu verleihen;*
- *dass der König durch den Glauben in euren Herzen Wohnung nimmt;*
- *dass die Liebe eure Wurzel ist, euer festes Fundament;*
- *und dass ihr zusammen mit allen Heiligen die Breite und die Länge, die Höhe und die Tiefe erfassen könnt, und dass ihr die Liebe des Königs kennt.*

Zu diesem Gebet gehörten noch ein spannender Vorspann und ein überwältigender Abspann. Auf beides werden wir ganz am Schluss noch eingehen. Jetzt zuerst das Quartett in der Mitte. Es geht um *Kraft*, es geht um den *König* und seinen Wohnort, es geht um die *Liebe* und es geht um eine tiefe *Erkenntnis*.

Das sind die vier Karten: *Kraft, König, Liebe* und *Erkenntnis*.

Das Gebet um Kraft ist sozusagen die Karte 1A beim Gebet für die Gemeinde. Als Kirche brauchen wir nicht einfach irgendeine Kraft oder Macht. Wir brauchen eine Kraft und Macht, die aus dem Innern von Menschen hervorbricht.

Ich glaube, die beeindruckendste Person, die ich in diesem Zusammenhang bisher ganz persönlich kennen gelernt habe, war die Grossmutter meiner Frau. Als ich sie zum ersten Mal sah, war sie schon über achtzig Jahre alt. Rein körperlich stellte sie für niemanden eine Bedrohung dar. Ich musste mich zur Begrüssung immer ordentlich zu ihr hinunterbeugen und dabei darauf achten, dass ich sie nicht versehentlich einatme. Aber diese Frau hatte eine gewaltige innere Kraft. Wenn ich mich richtig erinnere, hat sie schon vor ihrer Hochzeit vier Gemeinden gegründet. Und sie hat sich dabei offen-

sichtlich nicht gescheut, auch die heiklen Dinge beim Namen zu nennen. Sie musste immer wieder einmal unter Polizeischutz gestellt werden.

Diese innere Kraft entsteht nicht einfach so. Sie ist eine Frucht des Gebets. Paulus sagt, ich bete dafür, *dass Gott den ganzen Reichtum seiner Herrlichkeit einsetzt, um euch durch seinen Geist am inneren Menschen Kraft und Stärke zu verleihen*. Paulus wünscht sich, dass die Gläubigen in der Kirche von Ephesus und in den Gemeinden rund um Ephesus herum geistliche Muskeln ansetzen. Weiss du, wie man zu geistlichen Muskeln kommt? Es ist ziemlich genau so, wie bei den natürlichen Muskeln. Die reine Anwesenheit von Muskeln sagt bekanntlich noch nichts darüber aus, ob jemand stark ist oder nicht. Muskeln müssen trainiert werden. Später im Epheserbrief bei der geistlichen Waffenrüstung sagt Paulus (Epheser 6,10): *Werdet stark im Herr und in der Kraft seiner Stärke*. Mit diesem *werdet stark* ist ganz offensichtlich ein Prozess gemeint. *Werdet stark* meint Training.

„Aber ist innere Kraft nicht einfach ein Gnadengeschenk von Gott“, mögen sich einige gerade fragen. Ich glaube nicht. Ein Gnadengeschenk ist es, dass dir Gott so etwas wie einen inneren geistlichen Akku und ein Ladekabel dafür gegeben hat. Ein Gnadengeschenk ist es, dass dir Gott den Heiligen Geist und den vollen Reichtum seiner Herrlichkeitspower zur freien Verfügung stellt. Aber die Zeit zum Laden müssen wir uns selber nehmen. Paulus wünscht sich, dass die Kirche in Ephesus aus Menschen besteht, die regelmässig an Gottes Herrlichkeits-Powerstation andocken. *Wie* das geschieht, das kann sehr unterschiedlich sein. Jemand hat mir gesagt: „Ich versuche jeden Tag einmal ganz bewusst an einen Tisch zu sitzen, einen kurzen Text aus der Bibel zu lesen und diesen zehn Minuten auf mich wirken zu lassen.“ Ich finde das eine prima Idee für eine Herrlichkeits-Powerzeit. Ich

selber lege zum Bibellesen am liebsten die Füsse auf den Tisch und zünde zum Beten eine Kerze an. Ausserdem lese ich recht viel und versuche mich regelmässig mit Männern und Frauen zu treffen, die ebenfalls den Wunsch haben, innerlich stark zu werden. Das alles hilft mir, dass meine innere Energieanzeige nach oben geht.

Ich glaube nicht, dass jeder schon *irgendwie* selber seinen Weg findet, wie er an Gottes Herrlichkeits-Powerstation andocken kann. Paulus hat das wohl auch nicht geglaubt. Wir brauchen einander und das Erste, was wir füreinander tun können, ist beten. Immer wieder sagen mir Menschen, dass sie für mich um Kraft und Weisheit und Geduld und um alles Mögliche beten, was ein Pastor so braucht. Das ist unheimlich ermutigend. Ich sehe überhaupt keine Grund, warum wir nicht *alle* so füreinander beten können. Vielleicht fängst du einfach mit zwei Leuten an. Und vielleicht fragst du darüber hinaus ganz konkret zwei Leute an, ob sie regelmässig für dich beten würden. Ich bin überzeugt, dass eine unvergleichliche Kraft in eine Gemeinde kommt, in der man so füreinander betet. Das ist die Karte 1A: Kraft.

Karte 1B: Der *König* und sein Wohnort. Paulus sagt: Ich bete dafür: *dass der König durch den Glauben in euren Herzen Wohnung nimmt*. Möglicherweise ist es dir noch gar nicht aufgefallen, aber König Jesus hat ein paar Lieblingsbeschäftigungen. Eine dieser Lieblingsbeschäftigungen ist es, in den Herzen von Menschen zu wohnen. Dabei geht es nicht darum, dass Jesus eine Art Stammgast bei uns wird: „Ah, Jesus, du schon wieder da. Komm herein, ich wollte mir auch grad eine Tasse Kaffee machen.“ Wohnen heisst sich ausbreiten. Wohnen heisst Einfluss nehmen. Wohnen heisst, es wird alles ein bisschen Jesus-mässig. Jeder, der bei uns zu Besuch kommt, merkt schnell, mit wem ich in unserer Wohnung zusammenlebe. Du findest meine Frau an jeder Ecke in unserer Wohnung, selbst wenn

sie gar nicht da ist. Wenn du die Bilder der Wohnungen anschaust, die wir in den letzten dreissig Jahren bewohnt haben, dann merkst du schnell, dass es ein schleichernder Prozess ist. Und ich will gar nicht sagen, dass mir das unangenehm ist.

Ganz ähnlich ist es, wenn Jesus durch den Glauben im Herzen eines Menschen wohnt. Es wird allmählich alles ein bisschen Jesusmässiger.

Scheinbar ist das aber nicht etwas, was von selbst geschieht. Deshalb betet Paulus für die Gemeinde. Ich glaube es ist gut, wenn wir auch so für einander beten: Paulus schreibt: Ich bete dafür: *dass der König durch den Glauben in euren Herzen Wohnung nimmt.* Soviel zu Karte 1B.

Karte 1C: Ich bete dafür, *dass die Liebe eure Wurzel ist, euer festes Fundament.* Bei einem Baum sind die Wurzeln eines der entscheidenden Elemente, dass er sich überhaupt weiterentwickeln kann. Das ist bei einer Kirche nicht anders. Es ist überhaupt nicht einerlei, ob in einer Kirche eine Kultur der Liebe und der Wertschätzung herrscht. Natürlich ist es wichtig, dass eine Kirche eine solide geistliche Lehre hat. Natürlich ist es wichtig, dass eine Kirche auf gesunden finanziellen Füßen steht. Natürlich ist es wichtig, dass eine Kirche einen hilfreichen organisatorischen Rahmen hat. Und natürlich ist es auch wichtig, dass eine Kirche eine Strategie hat, die eine Weiterentwicklung überhaupt möglich macht. Aber wie ein bekannter Experte in Sachen Organisationsentwicklung schon vor einiger Zeit gesagt hat: *Die Kultur, frisst die Strategie schon zum Frühstück.* Will heissen: Ohne die Kultur der Liebe zerbröseln alles.

Vermutlich sind wir uns in diesem Punkt auch alle einig – im Prinzip. Nur, was heisst das konkret? Ich habe als Pastor jede Woche eine Fülle von Möglichkeiten, Menschen glücklich zu machen, Menschen zu enttäuschen und manchmal sogar Menschen re-

gelrecht zu verärgern. In der Regel suche ich nicht extra nach Möglichkeiten, wie ich Menschen verärgern kann. Irgendwie schaffe ich es aber doch immer wieder einmal. Und ehrlich gestanden schaffen es auch immer wieder einmal Leute, mich zu verärgern. Jedes Mal, wenn so etwas geschieht, ist das eine prima Gelegenheit für uns als Kirche, unsere Kultur der Liebe und Wertschätzung weiterzuentwickeln. Das gelingt nicht immer gleich gut. In unserer letzten Gemeinde habe ich beispielsweise einmal die „geniale“ Idee gehabt, das Gewicht des Abendmahltisches um mehr als die Hälfte zu reduzieren, indem ich die Füße des Tisches ausgewechselt habe. Ich war begeistert. Weniger begeistert waren zwei Personen, die diesen Tisch als den „Altar des Herrn“ verstanden haben. Wie kann man in so einer Situation mit Liebe und Respekt miteinander umgehen? Damals ist uns das nicht gelungen und beide Personen sind umgehend aus der Gemeinde ausgetreten.

Eine Kultur der Liebe und der Wertschätzung zu leben heisst nicht, dass man nicht hart um Dinge ringen kann und gelegentlich vielleicht sogar einen handfesten Streit hat in der Kirche. Aber der Streit wird ein anderer sein, wenn die beteiligten Parteien ihr Leben in der Liebe verwurzelt haben. Von selbst geschieht das offensichtlich nicht, deshalb betet Paulus dafür *dass die Liebe eure Wurzel ist, euer festes Fundament.* Karte 1C.

Und noch ein paar wenige Worte zur Karte 1D und dann haben wir das Quartett von Paulus's Gebet für die Gemeinde komplett. Paulus geht es darum, dass die *Erkenntnis* in der Gemeinde mehr wird. Es geht um die *Erkenntnis* des Evangeliums und um die *Erkenntnis* der Liebe. Paulus betet darum *dass ihr zusammen mit allen Heiligen die Breite und die Länge, die Höhe und die Tiefe erfassen könnt, und dass ihr die Liebe des Königs kennt.*

Ich glaube, dass Paulus diese Worte mit einem gewissen Schalk in den Augenwinkeln

geschrieben hat. Was er schreibt, irritiert und weckt gleichzeitig eine Ahnung. Wenn du in Ruhe liest, was Paulus hier schreibt, dann kommst du schnell dahinter. Er wünscht sich, dass wir die Dimensionen des Glaubens und der Liebe immer besser verstehen: Die Breite, die Länge, die Höhe und...die Tiefe. Was aber ist die Tiefe, wenn die Breite, die Länge und die Höhe schon definiert sind?

Ich bin sicher, dass sich Paulus hier nicht verschrieben hat. Er hat uns vielmehr sagen wollen: „Macht euch darauf gefasst, dass das Evangelium und die Liebe immer noch eine Dimension mehr haben, als ihr gedacht habt.“

Von selbst übersehen wir das offensichtlich leicht. Deshalb sein Gebet darum, *dass ihr zusammen mit allen Heiligen die Breite und die Länge, die Höhe und die Tiefe erfassen könnt, und dass ihr die Liebe des Königs kennt*. Ich glaube das ist ein Gebet gegen die satte, fromme Zufriedenheit, die meint alles schon verstanden zu haben. Es ist gut, wenn wir füreinander beten, und dabei auch diese Karte 1D zücken.

Damit haben wir unser Quartett zusammen. Zum Schluss noch ein paar Worte zur Klammer um dieses Gebetsquartett. Paulus schreibt am Anfang: Wenn ich so für die Gemeinde bete, dann knie ich dafür nieder vor Gott, dem himmlischen Vater. Vielleicht ist das ja nur eine schnell hingeschriebene Floskel. Ich glaube, dass es ein Ausdruck von höchstem Respekt gegenüber dem dreieinigen Gott ist. Und vielleicht ist es zusätzlich auch ein Ausdruck der tiefsten Sehnsucht, dass Gott die Kirche im Sinne dieses Gebets berührt. Von dieser Sehnsucht ist auf jeden Fall die Verheissung bestimmt, die das Gebet für die Gemeinde auf der anderen Seite mit einer zweiten Klammer beschliesst (Epheser 3,20-21): *Gott aber kann viel mehr tun, als wir jemals von ihm erbitten oder uns auch nur vorstellen können. So groß ist seine Kraft, die in uns wirkt. Deshalb wollen wir ihn mit der*

ganzen Gemeinde durch Jesus Christus ewig und für alle Zeiten loben und preisen.

Diese Verheissung weckt die Sehnsucht nach mehr. Nach mehr Kraft. Nach mehr Nähe zu Jesus. Nach mehr Liebe. Nach mehr Erkenntnis.

Natürlich kann die Sehnsucht nach mehr aus unserem menschlichen Herz und aus unseren selbstsüchtigen Wünschen heraus kommen. Die tiefste Sehnsucht weckt aber der Heilige Geist in uns. Es ist die Sehnsucht nach viel mehr. Nach mehr als dem, was wir erbitten können. Nach mehr als dem, was wir uns überhaupt vorstellen können.

Ich glaube, dass es auf diesem Hintergrund nicht vermessen ist, wenn wir uns als Gemeinde für das Jahr 2019 wünschen, dass wir noch viel mehr als bis dahin sehen und erleben können von Gottes unbeschreiblicher Herrlichkeit, von seiner unfassbaren Liebe und von seiner grenzenlosen Kraft.

.....
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2019
Predigt: Martin Maag, 13.01.2019
Kontakt: martin.maag@chrischona.ch